



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Wunder mit Symboltiefe

26.07.2009

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.38.48

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-23332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-23332)

Radio Vatikan

26. Juli 2009, 17. Sonntag im Jahreskreis

1

Evangelium: Joh 6, 1-15

Wunder mit Symboltiefe

Alle Evangelisten lokalisieren das Ereignis der Brotvermehrung auf dem Ostufer des Sees von Genesareth. Der Ort, der dafür in Frage kommt, ist heute noch einsam. Das Westufer des Sees war zur Zeit Jesu dicht bevölkert und intensiv bebaut wie ein Gartenland. Das Ostufer war fast menschenleer. Es bot nur wenig Platz zum Siedeln. Nach dem schmalen Uferstreifen stiegen gleich die Berghänge empor.

Hier also wirkte der Herr das symboltiefes Zeichen der Brotvermehrung. Symboltief schon deshalb, weil das Brot in den heiligen Erinnerungen des jüdischen Volkes eine große Rolle spielte.

Für uns ist heute ja das Brot kaum mehr das Zeichen des gesicherten Lebens und Überlebens. Aber durch Jahrtausende war es so. Wenn, da war, konnte man nicht von Mangel reden. Das sagt schon der 104- Psalm - und der ist zweieinhalbtausend Jahre alt. (Ich kann mich allerdings erinnern, daß die Leute im 2. Weltkrieg gesagt haben: "Solange wir genug Brot haben, werden wir nie jammern..." Aber es war fast nie genug Brot da). Im Alten Orient war das Brot für die Menschen eine Kostbarkeit. Es war auch mit heiligen Ritualen umgeben. Im Tempel lagen die Schaubrote als Erinnerung an den Spender aller Fruchtbarkeit. Das Brechen und Austeilen des Brotes beim Paschamahl war Sache des Hausvaters und war mit eigenen Segensgebeten verbunden. Und außerdem war das Teilen des Brotes das Symbol der Gastfreundschaft. Wenn man mit dem Fremden das Brot gebrochen und gegessen hatte, wurde er zum Freund und man übernahm für ihn die heiligsten Verpflichtungen.

Darum wähle ich für die Brotvermehrung den Ausdruck "symboltiefes Zeichen". Das war damals doch anders als heute, wo am Morgen die Lieferwagen ausschwärmen, damit die frischen Semmeln auf dem Frühstückstisch liegen, und die Bäcker in unserer Konsumwelt das Brot in immer raffinierteren Formen anbieten müssen, weil das Gebäck zu Verwöhnten kommt, nicht zu Hungrigen. Zur Zeit Jesu war Brot-Haben gleichbedeutend mit Leben-Dürfen und Sorgenfrei-Sein. An sich hätte die Brotvermehrung als Zeichen der Schöpfergüte Gottes gewertet werden sollen, und nicht nur als Lösung eines augenblicklichen Versorgungsproblems oder einer sozialen Lebensmittelverteilung.

Aber -- wie oft hat Jesus dieses "Aber" schmerzlich erlebt - das Geschenk wurde mißverstanden. Der Grund war die politische Situation. In Galiläa wogte die

Empörung und der Hass gegen die römischen Besatzer . Es heißt ja im Evangelium " Ostern war nahe " . Es dürfte das letzte Ostern vor dem Leiden Jesu gewesen sein . Im Tempel von Jerusalem hatten Galiläer einen Tumult veranstaltet und Pilatus hat beinhart zugeschlagen . Er hat sogar das staatlich garantierte Tabu des Tempelplatzes gebrochen und eine Reihe von Rebellen umgebracht . In Galiläa gewannen immer mehr die radikalen Kräfte die Oberhand . Josephus Flavius, der jüdische Schriftsteller , berichtet von dieser Situation im Lande .

Und da sehen nun die Leute in Jesus den Mann , der auf geheimnisvollwunderbare Weise Brot besorgt . Er wäre doch der gegebene Mann als Führer der Freiheitsbewegung ! Deshalb umwozt Jesus nach der Brotvermehrung eine stürmische, aber unheilige Begeisterung . Es heißt : Sie wollten ihn mit Gewalt zum König machen .

Und so endet der Tag mit Mißtönen . Der große Wohltäter flieht in die Berge über dem See , in die Einsamkeit , als völlig Missverständener . Sein Reich ist nicht von dieser Welt . Und sein Brot ist keine Marschverpflegung für Revolutionsheere . Es ist eigentlich eine bedrückende Szene , wie die Nacht hereinbricht . Der einsame Erlöser über der dunkler werdenden Welt - das ist doch die Szene einer gescheiterten Liebe , die viel Größeres wollte .

Aber die Brotvermehrung hatte eine Dimension , die über diesen Abend und seine bedrückende Schlußszene weit hinausreichte . Wir wissen, was für ein Geheimnis hier angedeutet war.. Das läßt das Brotwunder und die Schaubrote und das Manna und alle Dankgebete für das tägliche Brot weit zurück . Dieser Abend am See hat es in sich .

Habe ich nicht heute Morgen das Brot des Himmels selbst in der Hand gehabt und ausgeteilt ? Es ist ja die Eucharistiefeier mit Wandlung und Kommunion immer schnell vorbei - und selbst das Heiligste kann zum flüchtigen Alltag werden . Ich habe es daher immer für richtig empfunden , daß man bei diesem Geheimnis in der Kirche auch begonnen hat , andächtig zu verweilen , „sozusagen ein Echo der Ehrfurcht zu gestalten .. ob im Fest Fronleichnam oder im stillen ^{Beten} ~~Verweilen~~ vor dem Tabernakel . Manche haben das für ein Fehlentwicklung der Frömmigkeit gehalten . Aber dieses Geheimnis , das in der Brotvermehrung verheißen ist , ist so groß, daß das Herz das Bedürfnis

hat , nachzukommen . Dieses Geheimnis der Gegenwart des Herrn im Brot des Lebens vertieft sich in der anbetenden Verehrung , ja es schwingt noch in den Glocken unserer Kirchen , im Brausen der Orgel und in den ragenden Türmen , die da sagen : Hier bin ich , Dein Herr und Dein Gott ...

An jenem Abend am See von Tiberias mußte Jesus seine Jünger nötigen , ins Boot zu steigen , aus dem einfachen Grund , weil sie auch durchaus für die Ideen der Menge bezüglich eines weltlichen Messias und eines politischen Befreiers empfänglich war . Er hat sie auf den nachtdunklen See hinausgeschickt , wo ihnen dann der Fallwind vom Hermon herunter schwer z_uschaffen machte . Und dann ist er zu ihnen gekommen . Immer steht uns in diesen Berichten das Geheimnis vor Augen : Er kommt zu uns . Er kommt auf eine geheimnisvolle Weise zu uns . Er wird zu uns ins Boot steigen , immer wieder , durch die Jahrtausende der Welt- und Heilsgeschichte . Er wird bei uns sein und ist bei uns , nicht nur als Mitfahrender im schaukelnden Ruderboot unseres menschlichen Existenz . Er wird i n u n s sein , als Brot des Lebens .

Und so klingt der Abend der Brotvermehrung nicht mit den fanatischen Rufen und dem enttäuschten Murmeln der Leute aus . Nein , da weht leise aus den Jahrtausenden her ein Gesang , der über die ganze Welt geht :

"Tantum ergo sacramentum veneremur cernui "

Darum laßt uns hoch verehren ; ein so großes Sakrament ...